



Eine schweißtreibende Angelegenheit: Am Dachgebälk der Klosterburg arbeiten die Zimmerer in Schutzanzügen.

Foto: Josef Piehler

Sanierung der Klosterburg ein baulicher Kraftakt

Die Planer und Handwerker arbeiten sich bei der Erneuerung der künftigen **POLIZEIHOCHSCHULE** durch die Jahresringe eines monumentalen Bauwerks. VON JOSEF PIEHLER

KASTL. Um die immensen Herausforderungen und Überraschungen beim Umbau der Kastler Klosterburg von einer Klosteranlage zu einer modernen, barrierefreien Polizeihochschule mit fast 150 Schülern, Verwaltungspersonal und Lehrern zu verstehen, muss man etwas in der Geschichte zurückgehen. Vermutlich in der Zeit Karls des Großen erkannte man die strategische Bedeutung des Lauterachals und gründete den Königshof in Lauterhofen und befestigte den Kastler Burgberg.

Gegen Ende des Jahrtausends kam in der Zeit von Otto dem Großen beziehungsweise seiner Nachfolger Graf Ernesto von Seeland mit seinem Gefolge nach Kastl und in den Nordgau mit der Kastler Burg — als eine Art Klimaflichtling, da sein Herrschaftsgebiet im Norden des Reichs von Sturmfluten und Überschwemmungen unbewohnbar war.

Nordische Gene

Daher hat vermutlich so mancher Urkastler seine „stolzen, nordischen“ Gene. Um das Jahr 1100 gab es die Klosterreform von Cluny/ Frankreich und die Klostergründung Kastl durch die Grafen Berengar von Sulzbach und Friedrich von Kastl-Habsberg, die die Benediktinermönche nach Kastl holten. Die Klosterburg und die Klosterkirche wurden auf den Mauern der alten Burg errichtet und der 90 Meter tiefe Brunnen graben. Mit jedem Benediktinerabt und jedem neuen Förderer des Klosters wurde an- und weitergebaut. Vor

allem Ludwig der Bayer, dem Kastl das Marktrecht zu verdanken hat, war Anfang des 14. Jahrhunderts ein großer Förderer des Klosters Kastl, dessen Besitzungen bis in den Oberpfälzer Wald reichten. Auch wurden die Baustile der letzten zwölf Jahrhunderte wie Romanik, Gotik, Renaissance und Barock kräftig gemischt.

Die meisten „Bausünden“ wurden allerdings in den 60er Jahren mit dem Umbau der Klosteranlage in das Ungarische Gymnasium begangen — als minderwertiger Beton, Stahlträger und Asbestdecken zum Einsatz kamen. Vor allem die Asbestdecken mussten jetzt als Sondermüll entsorgt werden. Und auf den mit Biber-schwanz gedeckten riesigen Dächern sah es auch nicht besser aus.

Jeder Bauherr machte nichts neu, sondern bessere aus oder ersetzte oder verstärkte das alte Gebälk und die Latten, sodass die Dächer über kurz oder lang vermutlich zusammengebrochen wären.

Um den aktuellen Baufortschritt in der kommenden Polizeihochschule in Augenschein zu nehmen, fand vor kurzem zusammen mit den verantwortlichen Vertretern des Freistaats, Roman Beer und Christian Kopf vom Staatlichen Bauamt Amberg, MdL Dr. Harald Schwartz, seinem Sekretär Stefan Ott, Bürgermeister Stefan Braun und dem Kastler Mesner Albert Prün ein gründlicher „Stubendurchgang“ durch die Baustelle Kastler Klosterburg statt.

MdL Dr. Harald Schwartz betonte

zu Beginn, dass der umfangreiche Umbau der Kastler Klosterburg dem heutigen Zeitegeist entspricht. Es entsteht kein Flächenverbrauch so wie bei einem Neubau auf der grünen Wiese. Außerdem ist die Nachhaltigkeit gegeben, da man ein bestehendes, historisch wertvolles Kulturgut, das ohnehin vom Freistaat Bayern mit viel Geld unterhalten hätte werden müssen, wieder einer sinnvollen Verwendung als Polizeihochschule zuführt.

Schüler werden nur noch im stillen Kämmerlein vor Prüfungen beten

Zunächst ging es in den Verwaltungsraum, der einmal das Lehrzimmer des Gymnasiums mit dem markanten Erker und damit der schönste Raum in der Klosterburg gewesen ist. Bei der anschließenden Besichtigung des 25 Meter hohen Daches im Süd- und Nordflügel konnte man die Unmengen an Holz erkennen, die damals verbaut wurden, um das Ziegeldach zu ermöglichen. Dort herrschte geschäftiges Treiben zahlreicher Zimmerleute, die die Schäden dauerhaft ausbessern sollen.

Der Rundgang führte weiter in das ehemalige Mädcheninternat, das

schon mal die Kastler Polizeistation war und das weitestgehend saniert ist. Dort entstehen Unterkünfte für 60 Polizeischüler mit Aufenthaltsräumen in den Kellern und Gewölbten, in denen angesichts der Außentemperaturen Kühle herrschte. Die Versorgungs- und Sanitärleitungen sind bereits verlegt, die Appartements und Nasszellen mit Fußböden fertig — so dass laut Christian Kopf im Frühjahr nächsten Jahres mit der Fertigstellung gerechnet werden kann.

Hier wird im Gegensatz zu den restlichen Gebäuden der Klosterburg allerdings kein Aufzug eingebaut, da hier nur „sportliche“ Schüler einziehen werden. Weiter ging es dann zurück in die Burg in den sogenannten Kapitelsaal, der früher der Fecht-saal der Ungarn gewesen ist und der im Untergrund mit dem Bauschutt der Jahrhunderte aufgefüllt war, um die Mauer und Außenmauer zu stabilisieren.

Als man daran ging, den Bauschutt auszuräumen, sah man erst die Bauabschnitte der verschiedenen Jahrhunderte und stieß auf die Burgmauer aus dem 9. Jahrhundert, die als „Schaustück“ erhalten werden konnte. Mit Betonschalungen wurde Stück für Stück das Fundament des Kreuzgangs, das auf dem gewachsenen Fels steht, wieder stabilisiert. Der Kapitelsaal der Mönche wird zum Prüfungsraum für die Polizeihochschule.

Das frühere Refektorium des Klosters, der Speisesaal, bleibt der Speisesaal. Um hier auch ohne Treppe in

den Speisesaal zu gelangen, ist ein Podestaufzug vorgesehen. Damit der Südteil des Gebäudes auch barrierefrei ist, wurde im ersten Klosterbogen, der zur Kirche führt, ein Mauerdurchbruch geschaffen, der den Aufzug aufnimmt. Auch in das Lehrsaalgebäude der Ungarn aus den 1980er Jahren wird ein Aufzug eingebaut.

Warten auf das Grün

Eines ist allerdings fast fertig — der Parkplatz mit rund 140 Stellplätzen, der auf der ehemaligen Schulsportanlage der Schule in Kastl entstanden ist. Er braucht nur noch eingegrünt werden. Und auch die Heizleitungen vom Heizwerk zur Klosterburg und in die Gebäude sind fertig.

Bürgermeister Stefan Braun meinte, dass die Klosteranlage in ihrer ursprünglichen Bestimmung erhalten bleibt: Die Mönche wurden unterrichtet und weitergebildet, durch Arbeit und Gebet. Die Polizeihochschule werden unterrichtet und weitergebildet und beten wahrscheinlich nur im stillen Kämmerlein, vor Prüfungen.

Vorbild für Bayern

Übereinstimmend war man der Ansicht, dass die Kastler Klosterburg nach der Fertigstellung des Umbaus zur Hochschule für den öffentlichen Dienst, Fachbereich Polizei, vermutlich 2023 ein tolles Ambiente und ein geschichtlicher Meilenstein für den Erhalt einer mittelalterlichen Burganlage ist, wie sie in ganz Bayern selten zu finden sei.



Stahlträger und Asbest sind im „Stubendurchgang“ verbaut.

Foto: Josef Piehler



Einige marode Balken im Dach der Klosterburg zerbröseln den Verantwortlichen zum Teil zwischen den Fingern. Zeit, dass sich das ändert.

Foto: Josef Piehler



Der Gewölbekeller wird der neue Aufenthaltsraum für die Polizeihochschüler.

Foto: Josef Piehler